

am Grabe wiederholen das Wort des Herrn (Luc. 24, 7). Die Exegeten schwanken, ob sie Dan. 7, 13 von der ersten oder zweiten Ankunft deuten sollen. Die zweite Annahme hat große Wahrscheinlichkeit für sich, wenn man das kleine Horn unter den zehn Hörnern, wie nothwendig, nicht von Antiochus Epiphanes, sondern von dem Antichrist deutet, und stimmt gut mit Matth. 25, 31 überein. Aber nach der ganzen alttestamentlichen Weissagung, welche nirgends so unterscheidet, geht der Anknüpfung des Messias überhaupt ein Gericht voraus, welches nicht mit dem Weltgericht zusammenfällt, so daß auch Dan. 7 schwerlich das Endgericht beschrieben wird. Im Neuen Testament wird der Messias nach seiner ersten Ankunft Menschensohn genannt und erhält als solcher vom Vater das Gericht (Joh. 5, 22, 27), so daß das Endgericht der zweiten Ankunft anheimfällt. Das Kommen auf den Wolken kann allgemein die Verherrlichung des Messias bedeuten, welche er durch sein Leiden verdient hat (Ps. 2, 7—11. Matth. 26, 64. Joh. 12, 28; 17, 1), in der Auferstehung und Himmelfahrt erhielt und in seinem Reich auf Erden offenbart, bis er Alles unterworfen hat und wiederkommt zum Gericht (1 Cor. 15, 24 ff.). Das Reich des Menschensohnes wird Kap. 9 noch näher dargestellt. Hier spricht sich Daniel zugleich mit einer bis jetzt in der Prophetie unbekannten Klarheit über den Messias aus (Hieron.). Daniel bittet Gott, er möge die 70 Jahre der Gefangenschaft (vgl. Jer. 25, 12; 29, 10) abkürzen und dem Volke verzeihen. Als bald erhält er durch den Engel Gabriel die Gewährung der Bitte. „Es sind 70 Wochen abgekürzt über dein Volk und über deine heilige Stadt, um abzuschließen den Abfall und zu endigen die Sünde und zu tilgen die Schuld und herzuführen ewige Gerechtigkeit und zu erfüllen Gesicht und Weissagung und zu salben den Heiligen der Heiligen (das Heilige der Heiligen).“ Nach dem Urtexte ist das Allerheiligste gemeint und dieses also auf das Reich des Messias zu beziehen; denn die Gewährung geht in allen Theilen über den unmittelbaren Zweck der Bitte (B. 17) hinaus. (Vgl. Jf. 4, 5. Jer. 3, 17. Ez. 37, 26, 27.) Die Salbung geschieht aber durch Gott in der messianischen Zeit (Ps. 44, 8. Jf. 61, 1). Die Beziehung auf den Messias selbst als den Gesalbten und den Herrn und das Haupt seiner Kirche wurde schon von den Vätern bevorzugt. Die späteren Exegeten waren nur darüber nicht einig, ob diese Salbung durch den heiligen Geist bei der Menschwerdung oder bei der Taufe anzusehen sei. Im Folgenden gibt der Engel eine nähere Erklärung für die Zeit der Erscheinung des Messias. „Wisse also und versiehe: vom Erlassen des Ausspruchs, daß Jerusalem wieder gebaut werde, bis auf Christus, den Fürsten, werden 7 Wochen und 62 Wochen sein . . . und nach den 62 Wochen wird Christus getödtet werden, und es wird sein Volk nicht sein, welches ihn verläugnen wird (wird Christus getödtet werden, und zwar für sich). Und

die Stadt und das Heiligthum wird zerstört ein Volk mit einem Fürsten, der da kommen wird, und sein Ende ist Verwüstung (in Sturmflut), und nach Beendigung des Krieges die festgesetzte Verödung“ (B. 25, 26). „Befestigen aber wird den Bund für Viele Eine Woche, und in der Hälfte der Woche wird aufhören Schlachtopfer und Speiseopfer; und im Tempel wird sein der Greuel der Verwüstung, und zum Schlusse und zum Ende wird dauern die Verödung (und über die Greuelthune kommt die Verwüstung, und bis zur beschlossenen Verheerung trüffelt sie auf die Verwüster).“ Die Zählung der Jahreswochen kann nicht von B. 2 oder von einer Prophetie eines frühern Propheten, auch nicht von B. 24 ausgehen, sondern hat mit der Erlaubniß zum Aufbau Jerusalems zu beginnen. In der Erlaubniß des Cyrus ist aber vom Erbauen der Stadt keine Rede, auch die des Darius bezieht sich bloß auf den Tempelbau. Daher kann es sich nur um das 7. oder 20. Jahr des Artaxerges handeln (Esdr. 7. Neh. 2, 7—9). Dabei ist es aber wieder fraglich, ob Artaxerges I. oder II. (Mnemon, gest. 359) gemeint ist (vgl. gegen letztern Windischmann, Zor. Stud. 130). Das 7. Jahr des Artaxerges I. fiel wahrscheinlich in das Jahr 457. Wenn man dazu 69 Jahreswochen = 483 Jahre zählt, so erhält man 779 a. u. oder 26 n. Chr. Andere nehmen für das 7. Jahr das Jahr 299 a. u. und erhalten 782 a. u. oder 29 n. Chr. Wieder Andere finden aus 297 das Jahr 780 oder 27 n. Chr. In diesem Rahmen bewegt sich die Chronologie über die Taufe Jesu. Die andere Zählung, vom 20. Jahr des Artaxerges ausgehend, ist die gewöhnliche, muß aber, entgegen der herkömmlichen Chronologie, von einer Mitregentschaft des Artaxerges seit 474 rechnen und bewegt sich zwischen 457—454, was 29—32 oder 33 n. Chr. ergibt, innerhalb welcher Grenzen das Todesjahr Jesu gesucht werden muß. Im Verhältnis zu der Unsicherheit der ganzen Chronologie sind beide Resultate noch ziemlich genau; jedenfalls stimmt die Rechnung so gut, als man es von einer allgemeinen Prophetie erwarten kann. Daß die Zerstörung Jerusalems nicht unmittelbar nachher erfolgt ist, bildet ebenso wenig einen Einwand gegen die Richtigkeit, als die Verzögerung des Weltgerichts die eschatologischen Reden des Herrn beeinträchtigen kann.

Aus der nachexilischen Zeit sind nur drei Propheten bekannt: Aggäus, Sacharias und Malachias. Aggäus gibt während des Baues von Jerusalem bloß eine allgemeine Schilderung der Zukunft. „Doch nun sei getrost, Zorobabel, spricht der Herr, und sei getrost, Jesus, Sohn Josedecs, du hoher Priester! . . . Und ich erschüttere die Völker alle, und kommen wird der allen Völkern Ersehnte (kommen wird die Auslese aller Völker), und ich erfülle dieses Haus mit Herrlichkeit. . . Groß wird sein die Herrlichkeit dieses jüngern Hauses, mehr denn die des ersten, spricht der Herr der Heerschaaren; und an diesem Orte werde ich Frieden